

Aktuell

Rüstungspolitik:

*Industrie ohne Exporte
nicht überlebensfähig*

Wahlen 2011:

*asuw-Mitglieder wieder
ins Parlament*

Ausführregime:

*Kein pauschales Export-
verbot in eine ganze Region*

Rüstungspolitik

Armee und Industrie Hand in Hand

Die bodengestützte Luftverteidigung (BODLUV) der Schweiz hat in den letzten Jahren einen Quantensprung gemacht, zu dem Luftwaffe, Armasuisse und die Schweizer Industrie gemeinsam beigetragen haben. Das System BODLUV Control erntet weltweit grosse Zustimmung. Damit die heimische Wehrtechnik-Industrie auch künftig Mittel zur Sicherheit der Schweiz entwickeln und herstellen kann, ist sie auch auf die Möglichkeit zum Export angewiesen.



Nur dank der Fähigkeit zum Export kann die Schweizer Industrie auch Wehrtechnik für die Schweizer Armee herstellen. Im Bild die Systemkomponente 35 mm Flak Kanone 63/90 im Sicherungseinsatz am WEF 2011. (Bild: LVb Flab 33)

Seit gut drei Jahren verfügt die Schweizer Luftwaffe mit dem System Sensorverbund BODLUV über die Möglichkeit, zusätzlich zu den luftgestützten Mitteln auch bodengestützte Waffen bei Bedrohungen unterhalb der Kriegsschwelle einzusetzen – zum Beispiel beim Schutz von Konferenzen. Am World Economic Forum (WEF) 2011 in Davos wurde erstmals auch ein Effektor eingesetzt. Im Fall der Fälle hätte der VBS-Chef also über den Abschuss eines Flugzeuges mit einer Fliegerabwehr-Kanone entscheiden müssen.

Früher schützte die Fliegerabwehr (Flab) in erster Linie die Infrastruktur

der luftgestützten Luftverteidigung, also Militärflugplätze. Heute deckt die Flab zusätzlich einen eigenständigen Teil des Bedrohungsspektrums ab, welcher nicht oder nur reduziert durch Kampfflugzeuge wahrgenommen werden kann, zum Beispiel in Alpentälern, bei grenznahen Einsätzen oder bei besonderen Witterungsbedingungen. Zu den Bedrohungen einer modernen Flab gehören neben Flugzeugen auch kleinste Flugobjekte wie Artillerie oder Marschflugkörper.

Neue Systeme und Verfahren

Das System «BODLUV Control» wurde von der Luftwaffe, der Beschaffungsin-
stanz Armasuisse und dem Schweizer

Fortsetzung Seite 2

Editorial



Armee: Keine Abstriche bei der Ausrüstung

Der finanzpolitisch motivierte Armeebereich des Bundesrates hat eine grosse Schwäche: Mit ihm würden die heutigen Mängel weiter bestehen: eine schöne Armee auf dem Papier, aber ungenügend in der Realität, fehlende Ausrüstung und Fahrzeuge, dazu Soldaten und Offiziere, die frustriert aus dem Militärdienst ins zivile Leben zurückkehren. Der Ständerat gibt nun Gegensteuer und schlägt ein Modell vor, in dem das Leistungsprofil der Armee, ihre Grösse, ihre Ausrüstung und ihre Kosten kongruent sind. Wir sind zuversichtlich, dass auch der Nationalrat zugunsten einer glaubwürdigen Sicherheitspolitik entscheiden wird.

Natürlich wäre eine Armee mit 120'000 Soldaten noch leistungsfähiger und durchhaltefähiger als eine 100'000er Armee. Aber in der Politik müssen wir das Realisierbare anstreben und manchmal auf das Wünschbare verzichten. Umso wichtiger ist es, dass wir bei der Ausrüstung keine Abstriche machen. Eine vollständige Ausrüstung aller Verbände ist zwingend. Und eine Verringerung des Ausrüstungsstandards und des Technologieniveaus – wie vom Bun-

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung Editorial

desrat aus Spargründen in Erwägung gezogen – ist nicht akzeptabel. Denn je weniger Truppen eine Armee hat, desto besser und moderner müssen diese ausgerüstet sein.

Dies ist nicht nur für die Armee selber wichtig, sondern auch für die Schweizer Sicherheits- und Wehrtechnik-Industrie. Deren Bedeutung für die nationale Sicherheit wird auch im Sicherheitspolitischen Bericht 2010 anerkannt. Die Schweizer Rüstungsindustrie kann im internationalen Markt nur überleben, wenn sie auf hohe Qualität setzt, denn die Preise alleine sind nicht wettbewerbsfähig. Verlangt der Hauptkunde, die Schweizer Armee, keine hochqualitativen Produkte mehr, kann die Industrie ihre Innovationsfähigkeit und ihr Technologieniveau längerfristig nicht halten. Der Verzicht der Schweizer Armee auf einen hohen Technologie-Standard wäre für die heimische Industrie ein verheerendes Signal.



Bruno Frick

Ständerat, Co-Präsident asuw

asuw feiert 5-jähriges Bestehen

Der Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik (asuw) wurde im November 2006 gegründet und setzt sich seither für faire Rahmenbedingungen der Schweizer Sicherheits- und Wehrtechnik-Industrie ein. Zu den Meilensteinen der fünfjährigen Geschichte gehören der erfolgreiche Kampf gegen die GSoA-Exportverbots-Initiative, gegen die Revision des Güterkontrollgesetzes («Lex Pilatus») und die Annahme eines Postulats des asuw-Co-Präsidiums, das den Bundesrat verpflichtet aufzuzeigen, wie die Benachteiligung der Schweizer Industrie im Vergleich mit der europäischen Konkurrenz beseitigt werden kann. Dem asuw gehören über 50 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft an.

Fortsetzung Artikel Seite 1

Hersteller Rheinmetall Air Defence AG (ehemals Oerlikon Contraves AG) Hand in Hand entwickelt. Die zwei Hauptkomponenten sind das Feuerleitsystem Skyguard und die bewährte 35-mm-Zwillingskanone. Für die Bedürfnisse eines subsidiären Sicherungseinsatzes wie des WEF mussten die Feuerleitgeräte weiterentwickelt werden. Sie erlauben nun, in der Einsatzzentrale der Luftwaffe nicht nur Radarsignale, sondern auch Echtzeitbilder von Video- und Infrarot-Sensoren zu sehen. Für die Einsatzoffiziere ist dies ein Quantensprung, weil sie jetzt «live» sehen können, wer und was sich innerhalb einer Flugverbotszone bewegt. Neben der technischen Komponente mussten auch neue Verfahren entwickelt werden, die bei kürzesten Reaktionszeiten eine Entscheidung auf höchster Stufe (VBS-Chef) zulassen. Für die Entwicklung und Einführung des Systems «BOD-LUV Control» gewann die Schweiz weltweite Anerkennung.

Rüstungsindustrie als Teil der Sicherheitspolitik

Dass die Schweizer Industrie auch heute noch fähig ist, selbständig modernste Sicherheitssysteme zu entwickeln und herzustellen, geht oft vergessen. Doch die Bedeutung der industriellen Basis für die nationale Sicherheit ist auch im Sicherheitspolitischen Bericht 2010 des Bundesrates anerkannt. Eine vollständige rüstungstechnische Unabhängigkeit vom Ausland ist für die Schweiz weder realistisch noch sinnvoll. Doch die Grundversorgung der Armee mit Ausrüstung, Bewaffnung und technischem Unterhalt gehört zur selbstgewählten und demokratisch immer wieder bestätigten Unabhängigkeit der Schweiz. Auch ohne Autarkie stärkt eine leistungsfähige, heimische Wehrtechnik-Industrie die nationale Sicherheit. Erstens sinkt dadurch die Abhängigkeit von anderen Staaten und ausländischen Unternehmen im Krisenfall. Zweitens wird die Handlungsfähigkeit

der Schweiz erhöht, indem zu einem gewissen Grad eine einseitige Abhängigkeit durch gegenseitige Abhängigkeiten ersetzt wird. Und drittens benötigen der Unterhalt und die Weiterentwicklung von bereits beschafften modernen Systemen technisches Know-how. Diese Technologie-Fähigkeiten stehen heute in der Schweizer Wehrtechnik-Industrie zur Verfügung und lassen sich auch auf zahlreiche zivile Produkte übertragen.

Industrie ohne Exporte nicht überlebensfähig

Damit die Schweizer Industrie auch in Zukunft solche Leistungen zugunsten der Sicherheit der Schweiz erbringen kann, ist sie auf die Möglichkeit zum Export angewiesen. Der Heimmarkt alleine ist zum Überleben schlicht zu klein. Ohne Zugang zum internationalen Markt können Schweizer Unternehmen nicht kostendeckend produzieren, die Stückkosten wären zu hoch. Die Schweizer Wehrtechnik-Industrie ist deshalb zwingend auf den kontrollierten Zugang zu Absatzmärkten im Ausland angewiesen. Rüstungsexporte unterliegen in der Schweiz sehr strengen gesetzlichen Bestimmungen (Kriegsmaterialgesetz und Güterkontrollgesetz), jedes Ausfuhrgesuch wird nach klaren Kriterien beurteilt. Das Exportregime wird von der Schweizer Industrie konsequent mitgetragen und umgesetzt, weil die Rahmenbedingungen zwar einschränkend, aber fair und berechenbar sind.

Der Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik (asuw) setzt sich seit seiner Gründung im Jahr 2006 für Rahmenbedingungen ein, die der Schweizer Wehrtechnik-Industrie die wirtschaftliche Existenz in der Schweiz ermöglichen. Dazu gehören auch gleich lange Spiesse im Vergleich mit der europäischen Konkurrenz.

Eidgenössische Wahlen am 23. Oktober 2011

asuw-Mitglieder wieder ins Parlament wählen

Die Mitglieder des Arbeitskreises Sicherheit und Wehrtechnik (asuw) haben sich in den letzten vier Jahren mit grossem Engagement für die Anliegen des asuw eingesetzt:

- Für eine leistungsfähige Schweizer Wehrtechnik-Industrie als Pfeiler einer unabhängigen und glaubwürdigen Sicherheitspolitik.
- Für Tausende von Arbeitsplätzen und Technologiekompetenz in einer innovativen Branche und in Zulieferbetrieben in allen Kantonen.
- Für gleich lange Spiesse im Bereich der Exportgesetzgebung im Vergleich mit der europäischen Konkurrenz.

Folgende asuw-Mitglieder kandidieren am 23. Oktober 2011 wieder für den Nationalrat, respektive den Ständerat und verdienen Ihre Unterstützung:



Ständerat
Hans Altherr
(FDP, AR)



Nationalrat
Jakob Büchler
(CVP, SG)



Nationalrätin
Corina Eichenberger
(FDP, AG)



Ständerat
Jean-René Fournier
(CVP, VS)



Ständerat
Bruno Frick
(CVP, SZ)



Nationalrätin
Brigitte Häberli-Koller*
(CVP, TG)



Nationalrätin
Ida Glanzmann-Hunkeler
(CVP, LU)



Nationalrätin
Ursula Haller
(BDP, BE)



Ständerat
Hans Hess
(FDP, OW)



Nationalrätin
Gabi Huber
(FDP, UR)



Nationalrat
Thomas Hurter
(SVP, SH)



Nationalrat
Markus Hutter
(FDP, ZH)



Ständerat
Alex Kuprecht
(SVP, SZ)



Ständerat
Filippo Lombardi
(CVP, TI)



Nationalrat
Peter Malama
(FDP, BS)



Nationalrat
Christian Miesch
(SVP, BL)



Nationalrat
Walter Müller
(FDP, SG)



Ständerat
Paul Niederberger
(CVP, NW)



Nationalrat
Guy Parmelin*
(SVP, VD)



Nationalrätin
Sylvie Perrinjaquet
(FDP, NE)



Nationalrat
Jean-François Rime*
(SVP, FR)



Nationalrat
Ulrich Schlüer
(SVP, ZH)



Nationalrat
Pius Segmüller
(CVP, LU)



Nationalrat
Luzi Stamm
(SVP, AG)



Nationalrat
Christian Wasserfallen*
(FDP, BE)



Hans-Ulrich Bigler
(FDP, ZH)
neu

Den nicht wieder kandidierenden asuw-Mitgliedern danken wir für den Einsatz zugunsten der Schweizer Bevölkerung und wünschen ihnen alles Gute:

Nationalrat J. Alexander Baumann (SVP, TG), Ständerat Peter Briner (FDP, SH), Nationalrätin Martine Brunschwig Graf (FDP, GE), Ständerat Hermann Bürgi (SVP, TG), Ständerat Rolf Büttiker (FDP, SO), Nationalrat Edi Engelberger (FDP, NW), Nationalrat Charles Favre (FDP, VD), Nationalrat Werner Messmer (FDP, TG), Ständerat Philipp Stähelin (CVP, TG).

* kandidieren zusätzlich für den Ständerat

Ausführregime

Kein Exportverbot in eine ganze Region

Am 29. November 2009 hat die Schweizer Bevölkerung die GSoA-Exportverbots-Initiative klar abgelehnt. Sie hat damit auch die aktuelle Schweizer Exportgesetzgebung gestützt. Trotzdem erneuern die Verlierer der Abstimmung in der Presse und in parlamentarischen Vorstössen laufend ihre Forderungen nach Ausfuhrverboten. Im Fokus stehen zurzeit Exporte in den arabischen Raum.

Dass Exportgesuche in diese Region von den Schweizer Behörden genau geprüft werden, ist selbstverständlich und wird vom asuw begrüsst. Eine pauschale Sistierung von Wehrtechnik-Exporten in bestimmte Staaten oder eine ganze Region wäre aber unverhältnismässig und daher nicht akzeptabel. Auch der bekannt gewordene Fall einer missbräuchlichen Weitergabe von Schweizer Munition nach Libyen rechtfertigt keine Ver-

schärfung der Gesetzgebung oder der Bewilligungspraxis. Damit würden die Falschen bestraft, nämlich korrekt nach den strengen Gesetzen handelnde Schweizer High-Tech-Unternehmen.

Der asuw fordert den Bundesrat auf, seiner verlässlichen Politik treu zu bleiben und auch künftig fallweise – das heisst länder- und materialspezifisch – über einzelne Ausfuhrgesuche zu entscheiden.

Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik (asuw)

Unsere Ziele

Die Mitglieder des Arbeitskreises haben eine realistische, auf die heutigen Gefahren und Chancen zugeschnittene Sicherheitspolitik zum Ziel. Sie setzen sich dafür ein, dass die Schweizer Politik die zur Umsetzung nötigen materiellen, personellen und technologischen Ressourcen sicherstellt.

Insbesondere ist den Mitgliedern der Erhalt einer adäquaten Industrie- und Technologiebasis für die materielle und technologische Bewältigung der künftigen sicherheitspolitischen Herausforderungen ein Anliegen.

Der Arbeitskreis und seine Mitglieder wollen insbesondere:

- mit geeigneter Aufklärung dazu beitragen, die wirtschaftliche und sicherheitspolitische Bedeutung einer adäquaten nationalen Wehrindustrie als Teil der Schweizer Industriebasis im Bewusstsein von Gesellschaft und Politik zu verankern;
- die Schweizer Politik dazu anhalten, ausreichende industrielle Kapazität in der Schweiz zu erhalten und die Rahmenbedingungen so auszugestalten, dass wirtschaftliche Unternehmensführungen im Bereich Wehrtechnik weiterhin möglich sind;
- sich für gesetzgeberische Rahmenbedingungen einsetzen, welche der Schweizer Wehrindustrie in staatlichem oder privatem Besitz die wirtschaftliche Existenz in der Schweiz ermöglichen.

Unsere Leistungen

Der Arbeitskreis und seine Mitglieder verfolgen diese Ziele durch Informationsarbeit in Form von:

- Studien, Fachbeiträgen, Publizität und Stellungnahmen,
- Vorträgen, Informationsanlässen, Interviews und Gesprächsbeiträgen.

Unsere Finanzierung

Der Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik finanziert sich durch Gönnerbeiträge, Spenden sowie Legate. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Unsere Publikationen Finden Sie unter: www.asuw.ch

Redaktion und Umsetzung: Geschäftsstelle asuw

Sie erreichen uns unter:
Arbeitskreis Sicherheit und Wehrtechnik (asuw),
Postfach 65, 8024 Zürich
Internet: www.asuw.ch, E-Mail: info@asuw.ch
Telefon: 044 266 67 46 oder Fax: 044 266 67 00

Unser Präsidium

Sylvie Perrinjaquet, Nationalrätin FDP, NE
Bruno Frick, Ständerat CVP, SZ

Unsere Mitglieder

Hans Altherr, Ständerat FDP, AR
J. Alexander Baumann, Nationalrat SVP, TG
Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
Stefan Bieri, ehem. Vizepräsident ETH-Rat
Hans-Ulrich Bigler, Direktor Schweizerischer Gewerbeverband (SGV)
Markus Blass, Präsident SOGART
Peter Briner, Ständerat FDP, SH
Martine Brunschwig Graf, Nationalrätin FDP, GE
Jakob Büchler, Nationalrat CVP, SG
Rolf Büttiker, Ständerat FDP, SO
Hermann Bürgi, Ständerat SVP, TG
Hervé De Weck, ehem. Chefredaktor RMS
Peter Dietrich, Direktor Swissmem
Josef Dittli, Regierungsrat FDP, UR
Corina Eichenberger, Nationalrätin FDP, AG
Edi Engelberger, Nationalrat FDP, NW
Charles Favre, Nationalrat FDP, VD
Peter Forster, Chefredaktor Schweizer Soldat
Jean-René Fournier, Ständerat CVP, VS
Bruno Frick, Ständerat CVP, SZ

Ida Glanzmann-Hunkeler, Nationalrätin CVP, LU
Ursula Haller, Nationalrätin BDP, BE
Ernst Hasler, alt Regierungsrat SVP, AG
Brigitte Häberli-Koller, Nationalrätin CVP, TG
Hans Hess, Ständerat FDP, OW
Stefan Holenstein, Vorstandsmitglied SOG
Gabi Huber, Nationalrätin FDP, UR
Thomas Hurter, Nationalrat SVP, SH
Markus Hutter, Nationalrat FDP, ZH
Robert Keller, alt Nationalrat SVP, ZH
Alex Kuprecht, Ständerat SVP, SZ
Daniel Lätsch, Direktor MILAK
Arthur Liener, Generalstabschef a D
Filippo Lombardi, Ständerat SVP, TI
Peter Malama, Nationalrat FDP, BS
Alfred Markwalder, ehem. Rüstungschef
Werner Messmer, Nationalrat FDP, TG
Christian Miesch, Nationalrat SVP, BL
Walter Müller, Nationalrat FDP, SG
Paul Niederberger, Ständerat CVP, NW
Guy Parmelin, Nationalrat SVP, VD
Sylvie Perrinjaquet, Nationalrätin FDP, NE
Urs Ramseier, ehem. Präsident Schweizerische Gesellschaft Technik und Armee (STA)
Stéphane Rezzo, Unternehmer
Urs Rinderknecht, Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft (VSWW)
Jean-François Rime, Nationalrat SVP, FR
Ulrich Schliuer, Nationalrat SVP, ZH
Carlo Schmid-Sutter, alt Ständerat CVP, AI
Pius Segmüller, Nationalrat CVP, LU
Luzi Stamm, Nationalrat SVP, AG
Philipp Stähelin, Ständerat CVP, TG
Christian Wasserfallen, Nationalrat FDP, BE